

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 39 (1956)
Heft: 8

Artikel: Die Generäle des Jesuitenordens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir schauen zurück. Wissen wir nun, was das Wesen des Christentums ist? Oder haben nicht alle Autoren wesentliche Züge übersehen? Müßte man nicht von vorneherein die verschiedenen und verschiedensten «Christentümer» entschieden trennen? Und sind dann nicht Reliquien, Ablässe, Prozessionen, Weihrauch, Rosenkranz, Farbenpracht, Index und Hierarchie wesentlicher für den Katholizismus, in den Augen vieler seiner Anhänger wenigstens, als alles, was wir bis jetzt gehört haben? Entsprechendes würde dann für die Sekten gelten.

Wenn wir eine eigene Definition wagen wollen, so können wir vielleicht sagen: Christentum ist der Versuch etwas zu glauben (Dogmen und Wunder) — im Widerstreit mit der Vernunft —, was nicht bewiesen werden kann, denn dann wäre es kein Glaube mehr, was aber immer mehr widerlegt werden kann. Und zweitens: Christentum ist der Versuch nach einer Moral zu leben — wenn er nur ernsthaft geschähe! — im Hinblick auf eine Belohnung im Jenseits, die, lückenhaft überliefert und in sich widerspruchsvoll, mit allen Grundsätzen der modernen Welt und des natürlichen Menschen nicht übereinstimmt und deshalb nur in Ausnahmefällen annähernd verwirklicht werden kann.

Die Generäle des Jesuitenordens

1. Loyola, Ignaz von	1541—1556	Spanier
2. Lainez, Giacomo	1556—1565	Spanier
3. Borgia, Francesco	1565—1572	Spanier
4. Mercurian, Everard	1572—1580	Belgier
5. Acquaviva, Claudio	1580—1615	Italiener
6. Vitelleschi, Muzio	1615—1643	Italiener
7. Caraffa, Vincenzo	1643—1649	Italiener
8. Piccolomini, Francesco	1649—1651	Italiener
9. Gotifredo, Alessandro	1651—1652 (2 Monate)	Italiener
10. Nickel, Goswin	1652—1664	Deutscher
11. Oliva, Gian Paolo	1664—1681	Italiener
12. Noyelle, Charles de	1681—1686	Belgier
13. Gonzales, Thyrese	1686—1705	Spanier

14. Tamburini, Michel-Ange	1705—1730	Italiener
15. Retz, Franz	1730—1750	Tscheche
16. Visconti, Ignazio	1750—1755	Italiener
17. Centurioni, Luigi	1755—1757	Italiener
18. Ricci, Lorenzo	1757—1773	Italiener

(am 21. Juli 1773 wurde der Orden durch Klemens XIV. mit Breve «Dominus ac redemptor noster» aufgehoben und am 7. August 1814 durch Pius VII. mit dem Breve «Sollicitudo omnium» wieder hergestellt.)

19. Borzogowski, Thadée	1805—1820	Pole
20. Fortis, Luigi	1820—1829	Italiener
21. Roothaan, Jean	1829—1853	Holländer
22. Beckx, Pierre	1853—1887	Belgier
23. Anderledy, Anton Maria	1887—1892	Schweizer
24. Martin, Luis	1892—1906	Spanier
25. Wernz, Franz Xaver	1906—1915	Deutscher
26. Ledochowski, Wladimir*)	1915—1942	Pole
27.		

(da die Generalversammlung des Krieges wegen einen neuen General nicht wählen konnte, besorgte der Franzose *de Boigne* die Geschäfte des Ordens.)

28. Janssens, Jean	1947—	Belgier
--------------------	-------	---------

*) Während des Ersten Weltkrieges war der Jesuitengeneral Ledochowski in Zizers (Graubünden) niedergelassen und besorgte von der neutralen Schweiz aus seine Jesuitengeschäfte. Dies trotz des Jesuitenverbotes, was nur dank Bundesrat Giuseppe Motta möglich war, dem außerdem das «Verdienst» zufällt, den Nuntius wieder in die Schweiz gelotst zu haben. Unter dem Eindruck des Generalstreiks 1918 ließ man Motta gewähren, aus Dankbarkeit, daß die Katholiken die Schweiz vor dem Untergang bewahrt haben!! Wozu also ein Motta-Denkmal, wo wir an der Nunziatur und den Jesuiten in der Schweiz Denkmal genug haben!

Totenkult?

Nein, davon spreche ich gar nicht. Man darf die alte gute Sitte, die Toten feierlich zu bestatten, nicht als solchen auffassen; die Feier gilt dem Verstorbenen nicht, weil er tot ist, sondern *weil er gelebt hat*. Er war als Vater, Mutter, Sohn Tochter, Freund oder in anderer Beziehung Teilhaber an unserem Schicksal, es mehr oder weniger, vielleicht in hohem Maße, mitbestimmend, und wir waren es an dem seinigen möglicherweise hin und her das Gute fördernd, als Helfer, Tröster, Beglückter, vielleicht eher hemmend und beschwerend wir-